

# Mythos: „Die DDR war eine saubere Sportmacht“

Die DDR war bei Olympischen Sommer- und Winterspielen überaus erfolgreich. In den 1970er und 1980er Jahren gelang es den DDR-Sportlern, bei jeder Olympiade einen Platz unter den drei besten Sportnationen zu erreichen.

Medaillenspiegel der DDR   Olympische Sommerspiele					
		Gold	Silber	Bronze	Gesamtrang
1968	Mexiko-Stadt	9	9	7	5
1972	München	20	23	23	3
1976	Montréal	40	25	25	2
1980	Moskau	47	37	42	2
1984	Los Angeles	(von der DDR boykottiert)			
1988	Seoul	37	35	30	2

Medaillenspiegel der DDR   Olympische Winterspiele					
		Gold	Silber	Bronze	Gesamtrang
1968	Grenoble	1	2	2	10
1972	Sapporo	4	3	7	2
1976	Innsbruck	7	5	7	2
1980	Lake Placid	9	7	7	2
1984	Sarajevo	9	9	6	1
1988	Calgary	9	10	6	2



DDR-Plakat: „Lernt von den sowjetischen Sportlern hohe sportliche Leistungen zu vollbringen.“

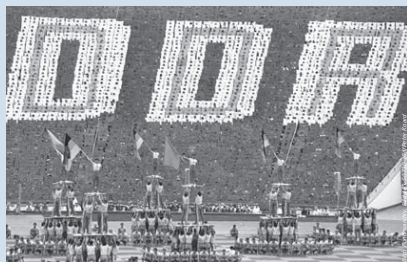
Für die SED-Führung waren sportliche Erfolge ein wirksames Mittel, um

- internationale Anerkennung zu erlangen,
- das Selbstbewusstsein der DDR-Bürger zu stärken
- und die angebliche Überlegenheit des Sozialismus zu demonstrieren.

Viel Geld wurde in modernste Sportanlagen, Trainingsmethoden und Forschungsinstitutionen investiert, um Talente zu Spitzensportlern auszubilden. Mit ihren 17 Millionen Einwohnern erzielte die „kleine“ DDR so über 20 Jahre lang sportliche Höchstleistungen, die man nicht erwarten konnte.

## Systematisches Doping

Nach dem Zusammenbruch der DDR wurde offiziell bekannt, dass im staatlich gelenkten Leistungssport der DDR ein systematisches Doping betrieben worden war. Ohne die so genannten „unterstützenden Mittel“ wäre es für das kleine Land nicht möglich gewesen, so außergewöhnlich viele Medaillen zu gewinnen und Rekorde aufzustellen.



Turn- und Sportfest 1977 in Leipzig unter der Losung: „Stärkt unsere DDR.“

## Sportler ohne ihr Wissen gedopt

Viele Leistungssportler wurden ohne ihr Wissen von Trainern und Sportärzten gedopt. Obwohl das Ministerium für Staatssicherheit, die Sportführung und die mit dem Doping betrauten Mediziner von den gesundheitlichen Langzeitfolgen für die Sportler und vor allem die Kinder wussten, schreckten sie vor Mitteln wie Anabolika nicht zurück.

Das Mittel „Oral-Turinabol“ wurde ab den 1970er Jahren massenhaft im Leistungssport eingesetzt. Das Anabolikum kräftigte die Muskeln, es regte Angriffslust und Risikobereitschaft an. Kadertrainer verabreichten die Dopingmittel als Vitaminpillen sogar Kindern. Sie riskierten schwere Nebenwirkungen an Leber und Hormonhaushalt. Viele Opfer trugen lebenslange Schäden davon, manche starben an den Folgen.



Oral-Turinabol.



## DDR-SPORTLER ALS STASI-MITARBEITER

Der Weitspringer Lutz Dombrowski holte bei den Olympischen Spielen 1980 in Moskau die Goldmedaille für die DDR. Ihm gelang ein Sprung auf eine Weite von 8,54 Meter, damals Jahresweltbestleistung. Auch Dombrowski war gedopt. Nach der Wende wurde er als erster DDR-Sportler als inoffizieller Mitarbeiter (IM) der Stasi enttarnt. Insgesamt war er acht Jahre als IM aktiv und lieferte der Stasi 30 Berichte.

**Der Weg zur Stasi:** „Ich bekam 1979 durch einen Kontaktmann aus dem SC Karl-Marx-Stadt einen Termin bei der Stasi. Zunächst musste ich eine Schweigeerklärung über das Gespräch abgeben, dann wurde ich als IM angeworben. Ich hatte Angst vor den Folgen, wenn ich nicht unterschrieben hätte – zum Beispiel vor dem Verlust von Privilegien wie die Berechtigung zu Auslandsstarts.“

Quelle: Spiegel 49/1991



# Wirtschaft und Umwelt in der DDR

Der wirtschaftliche Neubeginn nach dem Zweiten Weltkrieg in der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) war sehr schwierig. Zu den Zerstörungen kamen die Demontagen und die Reparationszahlungen an die Sowjetunion. Die Wirtschaft der DDR wurde rigoros nach sowjetischem Vorbild umgebildet. In der SBZ fehlt es zudem an Unterstützung, die es im Westen durch das wirtschaftliche Wiederaufbauprogramm der USA, den Marshallplan, gab.

Kennzeichen der sozialistischen Volkswirtschaft waren die volkseigenen Betriebe (VEB), die nach Enteignungen entstanden waren. Bis Mitte des Jahres 1948 wurden über 9.000 gewerbliche Unternehmen enteignet, die sich nun in Volkseigentum befanden und der Kontrolle der Staats- und Parteiführung unterlagen. Hinter der Idee der Konzentration und Zentralisierung stand der Gedanke, dass Großbetriebe leistungsfähiger seien als kleine und mittlere Betriebe. Darüber hinaus erhoffte sich die Partei- und Wirtschaftsführung Erleichterungen bei der Wirtschaftslenkung.



Häufig wurde in den DDR-Fabriken mit veralteten Maschinen gearbeitet.



VEB Carl Zeiss Jena.

### Planerfüllung statt Marktsteuerung

Die Wirtschaft wurde in allen Bereichen durch den Staat gelenkt, ein freies Unternehmertum unterdrückt. Alles drehte sich um die Erfüllung von Zwei-, Fünf- oder Siebenjahresplänen, in denen Ziele wie die planmäßige Bedarfsdeckung und die Erhöhung des Lebensstandards definiert waren. Das Ziel der Bedarfsdeckung konnte **auf niedrigem Niveau und zu oftmals schlechter Qualität** erreicht werden. Hinzu kamen Engpässe und Mangel an bestimmten Artikeln. Das lag an einer nicht marktgerechten Kostenkalkulation und staatlich festgelegten Preisen für Lebensmittel, Mieten und Energie.

Fehlender Gewinnreiz und eine Abschottung gegenüber den westlichen Märkten verursachten einen suboptimalen Einsatz knapper Ressourcen, behinderten Innovation und verhinderten den Einsatz am Weltmarkt vorhandener bestmöglicher Technologie.

### Durch:

- systematische Propaganda,
- stolze Planerfüllungsrhetorik,
- gefälschte und täuschende Statistiken
- und nicht marktgerechte Kursumrechnungen

konnte die DDR von sich behaupten, zu den 10 reichsten Industrienationen der Welt zu gehören. Nur dank des Engagements der Bürger konnte in der DDR im Vergleich zu anderen sozialistischen Ländern ein kleiner Wohlstand erreicht werden. Dennoch: Weder vermochte die sozialistische Planwirtschaft für die Menschen eine gleiche und gerechte Bedarfsdeckung auf erwünschtem Niveau sicherzustellen, noch eine moderne und technisch herausragende und wettbewerbsfähige Wirtschaftsstruktur zu schaffen.



Die Landschaft wurde durch Braunkohleabbau zerstört.

## STATISTIK: WORAN DIE PLANWIRTSCHAFT IN DER DDR SCHEITERTE

Preise in der früheren DDR in % der Preise in der Bundesrepublik Deutschland

Was teurer war:	Was billiger war:
Kassettenrecorder ..... 600	Bier in der Kneipe ..... 40
Ananas ..... 550	Kino ..... 32
Spiegelreflexkameras ..... 530	Porto ..... 25
Damenstrumpfhosen ..... 510	Strom ..... 24
Taschenrechner ..... 490	Miete ..... 18
Bohnenkaffee ..... 390	Braunkohlenbriketts ..... 17
Kühlschränke ..... 390	Zeitungen ..... 17
Lederjacken ..... 380	Brot ..... 16
Farbfemseher ..... 320	Herrenhaarschnitt ..... 15
Schokolade ..... 310	Straßenbahn ..... 10
PKW ..... 240	Kindergarten ..... 5

„Die Dinge des täglichen Lebens waren in der früheren DDR weitaus billiger als in der Bundesrepublik Deutschland. Der Grund: Die Preise wurden künstlich niedrig gehalten. 40 Prozent des Staatshaushalts wurden für „Zuwendungen an die Bevölkerung“ ausgegeben, davon wiederum die Hälfte für die Subventionierung von Preisen – etwa bei Brot, Miete, Strom und Verkehrsmitteln. Nachteil: Die Selbststeuerung des Marktes, einer der wichtigsten Gründe für den Erfolg der Marktwirtschaft, wurde auf diese Weise außer Kraft gesetzt. Das Geld wurde fast ausschließlich für soziale Zwecke ausgegeben, anstatt für Investitionen in Wachstum, Wohlstand und zum Beispiel Umweltschutz.“

Quelle: Wolfgang Larmann, *Krisenfest*, in: *Wirtschaft und Unterricht*. Informationen aus dem Institut der deutschen Wirtschaft Köln, Nr. 2/2009, Auszug.

# Mythos: „Die DDR war eine Wirtschaftsmacht“

## Falsche Informationen

Die Wirtschaftsberichte der DDR dienten der Propaganda, also der Desinformation auch der eigenen Bevölkerung. Falsch informiert werden sollte zudem das nicht-sozialistische Ausland. Fehlurteile über die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der DDR lassen sich deshalb auch in den Analysen westlicher Politiker und Wissenschaftler feststellen. Täuschen ließ sich von den gefälschten Statistiken aus dem SED-Apparat auch Erich Honecker. Er blieb bis zu seinem Tod 1994 dabei, dass der Untergang der DDR auf Verrat durch den sowjetischen Staats- und Parteichef Michail S. Gorbatschow und nicht auf ökonomische Ursachen zurückzuführen sei.



Erich Honecker und Michail S. Gorbatschow lassen sich in Moskau von Prof. Biermann den 1-Megabit-Speicherschaltkreis erklären.

## Stabile Preise nur durch Subventionen

Die stabilen und niedrigen Preise etwa für Grundnahrungsmittel, Wohnungsmieten, Heizung oder im sozialen Bereich führten zu stetig wachsenden Subventionssummen, die nur durch Überteuering anderer Produkte (etwa technischer Geräte und „Luxusartikel“) oder durch Kredite zu finanzieren waren. Am Ende ihrer Geschichte stand die DDR vor dem Bankrott und konnte ihren aus den Schulden entstandenen Verpflichtungen nicht mehr nachkommen.

Auch wenn die Bevölkerung sonst wenig gefragt wurde, in Sachen Lebensstandard wurden die Sorgen der einfachen Leute mit Aufmerksamkeit beobachtet. Wozu das enttäuschte und aufgebrachte Volk imstande war hatte sich beim Volksaufstand am 17. Juni 1953 gezeigt.



Propaganda-Losung 1987.

## Trotz Milliarden: Rückstand uneinholbar

Als der Generaldirektor des Kombinates Carl Zeiss Jena am 12. September 1988 auf der Leipziger Herbstmesse medienwirksam das erste Muster eines 1-Megabit-Speichers an Erich Honecker überreichte, sollte die Welt glauben, dass die DDR auch in den 1980er Jahren den ihr zugeschriebenen Platz unter den zehn ersten Industrienationen behauptet hätte. In Wirklichkeit gelang es trotz Milliardeninvestitionen nicht, den Rückstand der DDR auf dem Feld der Mikroelektronik aufzuholen.



Sowjetischer Panzer in Leipzig am 17. Juni 1953.

## VOLKAUFSTAND DES 17. JUNI 1953

### Dienstag, 16. Juni:

Am 16. Juni kam es an zwei Berliner Großbaustellen zu ersten Arbeitsniederlegungen. Von beiden Baustellen formierte sich ein kleiner Protestzug. Die Bauarbeiter forderten den Rücktritt der Regierung und freie Wahlen.

### Mittwoch, 17. Juni:

Die Belegschaften von vielen Betrieben traten mit Beginn der Frühschicht in den Streik. In den großen Städten formierten sich Demonstrationen, aber auch in kleineren Orten kam es zu Kundgebungen oder Gewalttätigkeiten gegen offizielle Personen oder Einrichtungen. Schwerpunkte waren Berlin, das Chemiedreieck um Halle, Magdeburg, Leipzig und Dresden. Kreisleitungen, Bürgermeistereien, Gefängnisse und Stasi-Gebäude wurden von

Aufständischen besetzt. Die Proteste der Menschen fanden sehr spontan statt. Es gab keine Führungskräfte, die den Aufstand an über 700 Orten organisierten. Menschen aus allen sozialen Schichten und Gruppen waren beteiligt – es war ein echter Volksaufstand.

### Niederschlagung:

Die sowjetische Armee rückte mit 20.000 Soldaten, 8.000 Angehörigen der Kasernierten Volkspolizei und Panzern aus. Der Ausnahmezustand wurde ausgerufen, durch die Präsenz von Panzern verlor der Aufstand an Schwung. In einer ersten Welle wurden 6.000 Menschen verhaftet, mindestens 75 kamen ums Leben.

